

VERTRAULICH
bis zur Feststellung des
schriftlichen Ergebnisses der
letzten nicht öffentlichen
Ausschusssitzung durch
die/den Vorsitzende/n!

Stadt Heidelberg
Dezernat III, Kinder- und Jugendamt

**Kooperation Jugendhilfe/ Schule:
Neukonzeption des Modellprojektes
Jugendsozialarbeit/ Schulsozialarbeit an
Heidelsberger Grund-, Haupt- und Förder-
schulen ab 2008**

Beschlussvorlage

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung	Zustimmung zur Be- schlussempfehlung	Handzeichen
Jugendgemeinderat	13.06.2007	N	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	
Jugendhilfeausschuss	19.06.2007	N	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	
Haupt- und Finanzaus- schuss	11.07.2007	N	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	
Gemeinderat	25.07.2007	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	

Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Jugendgemeinderat, Jugendhilfeausschuss und Haupt- und Finanzausschuss empfehlen dem Gemeinderat, der Fortsetzung der Schulsozialarbeit/ Jugendsozialarbeit in der vorgeschlagenen Form zuzustimmen.

I. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
SOZ 1	+	Ausgrenzung verhindern Ziel/e:
SOZ 8	+	Den Umgang miteinander lernen Ziel/e:
SOZ 9	+	Ausbildung und Qualifizierung junger Menschen sichern Begründung: Die flächendeckende Schulsozialarbeit trägt dazu bei, Kinder und Jugendliche an der Schule zu halten, im Klassenverband zu integrieren, sodass sie kontinuierlich am Schulunterricht teilnehmen können und so eine schulische und berufliche Perspektive erhalten. Ziel/e:
SOZ 2	+	Diskriminierung und Gewalt vorbeugen Begründung: Schulsozialarbeit ist Bestandteil des präventiven Konzeptes der Jugendhilfe und trägt maßgeblich auch zur Gewaltprävention bei. Ziel/e:
QU 1	+	Durch die Neukonzeption der Schulsozialarbeit im Rahmen der Reduzierung der Hauptschulstandorte sind im aktuellen Haushalt keine zusätzlichen Mittel erforderlich.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

(keine)



II. Begründung:

Die pädagogischen Herausforderungen, die der gesellschaftliche Wandel für die Jugendhilfe und die Schulen gleichermaßen mit sich bringt, sowie die Grundsatzentscheidung der Stadt, verstärkt in präventiv wirkende, strukturelle Jugendhilfeangebote zu investieren, waren die zentrale Basis für die Konzeption der Jugendsozialarbeit an Schulen/Schulsozialarbeit und den Beschluss des Gemeinderates vom 18.10.2001 für den Start des Modellprojektes im Frühjahr 2002. Die Entscheidung des Gemeinderates vom 18.11.2004 über die Fortführung des Projektes bis 2007 lässt nun einen Rückblick auf fünf Jahre innovative und erfolgreiche Arbeit zu.

1. Verlauf des Modellprojektes 2002 – 2007

Zielgruppe der Schulsozialarbeit sind junge Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligung oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigung in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind (§13 SGB VIII). Dass die Schülerinnen und Schüler der Haupt- und Förderschulen eine deutlich höhere Belastung haben und erheblich mehr risikobehaftete Verhaltensweisen zeigen als die Gleichaltrigen in anderen weiterführenden Schulen, hat die Heidelberger Schülerstudie, deren Ergebnisse dem Jugendhilfeausschuss am 14.02.2006 präsentiert wurden, eindrücklich bestätigt.

Schulsozialarbeit wurde 2002 an den 8 Hauptschulen, 2 Förderschulen und dem C-Zug (= Hauptschulzweig) der IGH eingeführt. Durchgeführt wird sie von 10 Schulsozialarbeiter/innen (4 Vollzeitkräfte und 6 Teilzeitkräfte), die bei 6 freien Trägern der Erziehungshilfe angestellt sind. Im 2. Modellprojektzeitraum (2005 – 2007) wurde das Aufgabenfeld der Schulsozialarbeit auf den Grundschulbereich der beteiligten Haupt- und Förderschulen bzw. in der IGH auf die Orientierungsstufe ausgeweitet. Im laufenden Schuljahr 2006/07 profitieren 798 Hauptschüler, 731 Grundschüler, 665 Schüler der IGH (davon 207 aus dem C-Zug) und 170 Förderschüler von dieser sozialpädagogischen Hilfe.

Das zentrale Ziel, das Jugendhilfe und Schule mit der Schulsozialarbeit gemeinsam verfolgen, ist es, die Integration von Kindern in der Schule und in ihrem sozialen Umfeld wirksam zu fördern und Ausgrenzungsprozessen entgegenzuwirken. In der Kooperationsvereinbarung zwischen den einzelnen Schulen, den Trägern der Erziehungshilfeeinrichtungen, dem staatlichen Schulamt, der Stadt und der Universität Heidelberg, Abteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie wurden ergänzend Fach- und Finanzziele detailliert vereinbart:

- Es ist sichergestellt, dass alle Schüler/-innen ihre Schulpflicht erfüllen.
- Kein Schüler und keine Schülerin wird vom Unterricht ausgeschlossen.
- Alle Schüler/-innen erreichen das Klassenziel.
- Alle Schüler/-innen erreichen den Schulabschluss.
- Alle Schulabgänger/-innen haben mit dem Schulabschluss eine weitere schulische oder berufliche Perspektive.
- Der Anteil der Schüler/-innen, die nach der Hauptschule das Berufsvorbereitungsjahr besuchen, wird geringer.
- Die Aufwendungen der Erziehungshilfe an der (*Schule*) sinken.

Der Grad der Zielerreichung wird von der Kinder- und Jugendpsychiatrie im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung über den gesamten Modellzeitraum (2002 – 2007) evaluiert. Die Auswertung der schulspezifischen Ergebnisse erfolgt unter Einbindung aller Beteiligten. Werden gesteckte Ziele nicht erreicht, kommt es zur verbindlichen Absprache notwendiger und geeigneter Steuerungsmaßnahmen. An jeder der am Modellprojekt beteiligten Schulen finden jährlich 2 – 3 Controllingtermine statt, an denen die Projektleitung des Kinder- und Jugendamtes der Stadt Heidelberg, die Schulleitung, ein Vertreter des freien Trägers der Jugendhilfe und der Schulsozialarbeiter teilnehmen.

Die neuen Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung bestätigen die Erkenntnisse aus der ersten Modellphase. Die Ausgaben für Individualhilfen sind gleichbleibend stabil, ebenso die Anzahl der Haupt- und Förderschüler/innen, die einer Hilfe zur Erziehung bedürfen. Weniger Schüler/innen fehlen unentschuldig und das Hilfenetzwerk für Schüler/innen wird enger. Dazu kommen deutliche positive Effekte bei den subjektiven Variablen u.a. beim Schulklima, dem Umfang und den Formen von Gewalt an der Schule, den Einschätzungen der Lehrkräfte und der Eltern. Schüler, Lehrkräfte und auch Eltern haben häufiger bzw. unvermindert häufig Kontakt zur Schulsozialarbeit und schätzen deren fachlichen Einfluss. Im Grundschulbereich hat sich Schulsozialarbeit insbesondere im Rahmen einer so genannten indizierten Prävention im Einzelfall eingebracht und konnte so noch frühzeitiger für die schulische und soziale Entwicklung einzelner Kinder hilfreich sein. Somit hat sich auch dieser Ansatz bewährt. Die Vertreter der Universität Heidelberg, Abteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie, werden die wesentlichen Ergebnisse der Evaluationsstudie vorstellen.

2. Neukonzeption der Schulsozialarbeit

Die Entscheidung des Gemeinderates vom 21.06.2006, die Hauptschulstandorte auf vier zu reduzieren, macht eine Neukonzeption der Heidelberger Schulsozialarbeit erforderlich.

Das Kinder- und Jugendamt plant in Abstimmung mit dem staatlichen Schulamt, angelehnt an den bisherigen Schlüssel zur Personalausstattung, zukünftig:

1. jede der zukünftigen 4 Grund- und Hauptschulen mit einer vollzeitbeschäftigten bzw. zwei halbtagsbeschäftigten pädagogischen Fachkräften für das Aufgabengebiet Schulsozialarbeit auszustatten.
2. die Schulsozialarbeit an der IGH und den Förderschulen im bisherigen Umfang fortzuführen.
3. eine Versorgung der Grundschulen mit Schulsozialarbeit. Dafür sollen 3 halbtagsbeschäftigte pädagogische Fachkräfte eingesetzt werden.
4. die Neukonzeption der Evaluation in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universitätskliniken Heidelberg

Damit wäre eine Versorgung der Haupt- und Förderschüler im bisherigen Umfang gewährleistet. Die bewährte Zusammenarbeit mit den 6 freien Trägern der Jugendhilfe als Anstellungsträger der Schulsozialarbeiter/innen kann somit fortgeführt werden. Die bisherigen Ziele sollen weiterverfolgt werden.

Darüber hinaus wird angestrebt, die Schulsozialarbeit auf alle Grundschulstandorte auszuweiten. Im Sinne einer indizierten Prävention könnten dadurch auch den Grundschulern, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische Ausbildung und ihre soziale Integration fördern.

Die Finanzierung im Rahmen des Doppelhaushaltes 2007/08 ist möglich, wenn zugunsten der Ausweitung der Schulsozialarbeit auf alle 12 Grundschulstandorte im Jahre 2008 einmalig die für die wissenschaftliche Begleitung vorgesehenen Mittel in Höhe von 45.000 € für die Personalkosten der Schulsozialarbeit verwendet werden.

Aus fachlicher und wissenschaftlicher Sicht wäre es sehr wünschenswert, wenn die Ausweitung der Schulsozialarbeit auf die Grundschulen ab 2009 ebenfalls wissenschaftlich begleitet und evaluiert werden könnte, um den Einsatz dieser präventiven Maßnahme im Sozialisationsfeld Schule zunehmend effektiv zu gestalten. Dafür wären allerdings nach einer Phase der Einführung und des Umbaus in 2008 ab dem Jahr 2009 jährlich zusätzlich 45.000 € erforderlich.

gez.

Dr. Joachim Gerner